Heinz Gordon / Curt Goetz

Die Rutschbahn

BL 20

deutscher theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Rutschbahn (BL 20)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.
Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

Personen

Otto Hildebrandt

Agathe, seine Frau

Emil Kammsetzer un Franziska, dessen Frau *seine Schwiegereltern*

Gerdrud Hagedorn, *deren Nichte*

Dr. Richard Meyer

Anna Maria Magdalena Ködelhöhn

Hilde Herrfurth

Flora, *Mädchen bei Hildebrandts*

Ein Zimmermädchen

Zwei Arbeiter

Mehrere junge Damen

Ein Kellner

Der este und zweite Akt spielen in Neuruppin bei Hildebrandts, der dritte in einem Berliner Hotel.

Erster Akt.

Behagliches Wohnzimmer bei Hildebrandts. Allgemeiner Auftritt hinten rechts. Hinten links durch geöffnete Schiebetür oder Portiere Blick ins Esszimmer. Die rechte Ecke des gedeckten Speisezimmertisches ist sichtbar. Linke Seite zwei Türen, rechts vorn Fenster, rechts hinten Seitentür. Haustelefon. Mitte runder Tisch mit vier Stühlen. Kanarienvogel. Regulator. Rechts vorn Schaukelstuhl.

Erste Szene FRANZISKA. AGATHE. FLORA

AGATHE *(sitzt rechts vorn, in die Lektüre eines Buches vertieft.)*

FRANZISKA *(hat sich am Frühstückstische im Esszimmer beschäftigt, tritt jetzt ins Zimmer, begegnet dabei der eben von rechts hinten auftretenden Flora).*

FLORA *(von rechts hinten mit einem Tablett, darauf vier Eier mit zwei Eierbechern, will ins Esszimmer).*

FRANZISKA *(mit einem prüfenden Blick auf das Tablett)* Aber Flora!!

FLORA *(bleibt erschrocken stehen)* Aber Flora! Was ist denn?

FRANZISKA Sie haben ja die Eier schon wieder falsch gemacht!

FLORA *(die die Gewohnheit hat, die letzten Worte zu wiederholen)* Ich habe die Eier schon wieder falsch gemacht!

FRANZISKA Heute sind doch Rühreier fällig! *(Aufzählend.)* Gekochte Eier, Rühreier, Spiegeleier! Dass Sie sich das nicht merken können!

FLORA Dass ich mir das nicht merken kann! *(Bleibt ratlos stehen)*

FRANZISKA Dann gehen Sie also gefälligst in die Küche und machen Sie Rühreier!

FLORA *(im Abgehen)* Jetzt gehe ich also gefälligst in die Küche und mache schleunigst Rühreier *(Ab.)*

FRANZISKA *(lachend)* Morgen macht sie es wieder verkehrt!

AGATHE *(ironisch)* Das wäre allerdings fürchterlich!

FRANZISKA Wäre es auch! *(Ironisch)* Freilich, du! Du bist ja eine poetische Natur! Wenn du nur deine Bücher hast! Lesen und immer nur lesen! Wenn es nach dir

ginge, brauchte überhaupt nicht gekocht zu werden! Aber vom Lesen ist noch kein Mensch satt geworden!

AGATHE Satt, satt! Als ob das die Hauptsache wäre.!

FRANZISKA Ist es auch! Und gerade du hättest allen Grund, diese Weisheit zu beherzigen!

AGATHE Warum denn gerade ich?

FRANZISKA Weil dein Mann immer gut bei Appetit ist, und weil es ihm auch immer gut schmeckt! Gott sei Dank!

AGATHE *(gereizt)* So! Weil mein Mann also, mit Respekt zu sagen, ein kleiner Vielfraß ist, deshalb soll ich ---

FRANZISKA *(energisch)* Jawohl, deshalb sollst du! Ich habe es doch auch so gemacht.

AGATHE Ja du, aber mein Otto ist doch nicht dein Emil *(Geht nach links.)*

FRANZISKA Na, gar so groß kann ich den Unterschied nicht finden. Du kannst es mir glauben: Beiden ist das schlechteste Schnitzel lieber, wie der beste Schnitzler.

AGATHE *(lebhaft)* Das ist eben der große Irrtum, in dem ihr euch alle befindet! Otto ist gar nicht so hausbacken und prosaisch, wie ihr glaubt! Wer ihn genau studiert hat – und du darfst es mir glauben, Mama: ich habe meinen Otto studiert – der muss schließlich dahinter komme, dass in diesem scheinbar so nüchternen Menschen doch eigentlich etwas ganz anderes steckt!

FRANZISKA *(ironisch)* Was du nicht sagst! In Otto steckt etwas!

AGATHE Sein Gang, seine Haltung, seine schwungvolle Rede, sein Temperament, sein ganzes Auftreten verrät einem scharfen Beobachter, dass er keine gewöhnliche Erscheinung ist.

FRANZISKA *(mit beißendem Spott)* Du musst aber sehr scharf beobachtet haben!

AGATHE Das wirst du doch nicht leugnen, dass Otto keinen alltäglichen Kopf hat!

FRANZISKA Da hast du recht! Seine Schädelbildung ist in der Tat nicht alltäglich!

AGATHE Seine außergewöhnlich hohe Stirn –

FRANZISKA *(ironisch einfallen)* Jaa!! – Und die wird sogar von Tag zu Tag noch höher!

AGATHE *(energisch)* Kurz und gut, ich möchte dich bitte, meinen Mann in Zukunft mir zu überlassen. Es ist meine feste Absicht, aus Otto das zu machen, wozu er mir berufen erscheint und aus ihm alles herauszuholen, was in ihm schlummert. Otto hätte nie in die Fabrik eintreten dürfen.

FRANZISKA Na, na, na –

AGATHE Um sieben steht er auf, frühstückt, steckt sich eine Zigarre an und um acht Uhr ist er in der Fabrik. Um zehn Uhr, pünktlich auf die Minute, betritt er mit seinem Schwiegervater das Esszimmer zum zweiten Frühstück, wieder eine Zigarre, wieder in die Fabrik! Um zwei Uhr gemeinsame große Mittagstafel, wieder eine Zigarre, flüchtige Zeitungslektüre, Mittagsschläfchen, Kaffee, Zigarre, in die Fabrik! Acht Uhr Abendessen, zwei Zigarren, wiederholtes Gähnen, gute Nacht und –

FRANZISKA Wieder in die Fabrik.

AGATHE Nein, ins Bett! *(steht auf)* Ein solches Leben kann doch auf die Dauer nicht befriedigen. Und wenn Otto mich wirklich so liebt, wie er immer behauptet, dann wird er auch endlich tun, worum ich ihn schon so oft gebeten habe.

FRANZISKA Und das wäre?

AGATHE Er wird etwas schreiben!

FRANZISKA (lachend) Agathe, du bist wirklich nicht gescheit! Aus unserem harmlosen Otto willst du einen gottbegnadeten Dichter machen?

AGATHE Ich will es wenigstens versuchen!

FRANZISKA Der arme Junge!!

Zweite Szene VORIGE. GERTRUD

GERTRUD *(von rechts hinten. Ausgelassener Backfisch)* Morgen, Tantchen! *(Gibt ihr einen Kuss)* Morgen, Agathe! *(küsst Agathe)*

FRANZISKA Nanu, Trude, Du bist schon auf?!

GERTRUD Was habt ihr denn gedacht? Schlafen kann ich in Berlin. In Neuruppin will ich was erleben!

FRANZISKA Wenn das nur nicht über deine Kräfte geht!

GERTRUD Hast du ´ne Ahnung, Tantchen, was ich vertragen kann!

AGATHE Das einzige, was du hier erleben kannst, ist eine große Enttäuschung!

GERTRUD So! Meint ihr! (komisch wichtig) Wenn ihr mir euer Ehrenwort gebt, nicht darüber zu sprechen, will ich euch was verraten – Ehrenwort? – Also: ich bin bereits mitten drin in einem ganz großen Erlebnis!

FRANZISKA Was du nicht sagst?

AGATHE Ich bin sprachlos? *(sie setzen sich)*

GERTRUD Denkt euch: die vorsichtige Mama wollte mich gestern natürlich wieder mit aller Gewalt in einem Frauen- oder mindestens Nichtraucherkupee verstauen. Mit mir doch nicht zu machen! Ich fahre prinzipiell nur Raucher! Aber gestern, so viel ich auch suche, alle Raucherkupees –

AGATHE Natürlich überfüllt!

GERTRUD Nee hundeleer. Gemein, was? – Da – im letzten Moment – ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben da – endlich – da kommt er!

FRANZISKA/AGATHE Wer?

GERTRUD Der Bewusste! Zum Erleben gehören doch immer zwei. Mein Kennerblick sagte mir sofort: *(auf sich zeigend)* Eins – *(auf den vermeintlichen Bewussten deutend)* zwei! – Und schon saß ich ihm vis-à-Vis. *(setzt sich)*

FRANZISKA *(vorwurfsvoll)* Mein Kind!

GERTRUD Wartet nur ab, es kommt noch viel schlimmer! Wir haben noch nicht Station Gesundbrunnen hinter uns, da merk ich schon, wie er über seine Zeitung schielt. Aha, denke ich, jetzt geht's los! – Aber warte, mein Junge, diesmal sollst du an die falsche Adresse gekommen sein! Was mache ich? Ich lege ganz einfach meine Zeitung beiseite und sehe ihm streng und energisch ins Gesicht. Und was tut er? Er lacht.

AGATHE Na – und du?

GERTRUD *(lachend)* Ich lache natürlich mit!

FRANZISKA Aber Gertrud, wie konntest du! Ein wildfremder Mensch!

GERTRUD O bitte, nachher hat er sich vorgestellt! Natürlich hat er mich angeschwindelt und mir einen ganz unmöglichen Namen genannt. Wisst ihr, wie er sich genannt hat? Hackepeter! Überhaupt, der konnte schwindeln! Alle Hochachtung! Aber ich habe mich auch nicht lumpen lassen! Kinder, dem habe

ich Sachen erzählt! Haarsträubend! Das war überhaupt ein Ulk: von Gesundbrunnen bis Neuruppin nicht ein wahres Wort!

FRANZISKA Ein Glück, dass du schon in Neuruppin aus dem Zuge musstest.

GERTRUD Er aber auch, Tante!

FRANZISKA Was, er auch?

GERSTRUD Ist er euch beim Aussteigen nicht aufgefallen?

AGATHE *(verneint)*

GERTRUD So'n großer, eleganter, hübscher Mensch? Er gab sein Gepäck dem Hoteldiener vom „Deutschen Haus".

FRANZISKA Du bist ein ganz leichtsinniges Mädel!

GERTRUD Gott sei Dank!

FRANZISKA Du hättest doch lieber Nichtraucher fahren sollen.

GERTRUD Sehr ihr! – Jetzt lacht ihr nicht mehr! –

Dritte Szene VORIGE. FLORA.

FLORA *(von rechts hinten mit zwei Portionen Rühreiern. Will ins Esszimmer)*

FRANZISKA *(auf die Teller sehend)* Na Gott sei Dank, diesmal haben Sie es ja getroffen!

FLORA Gott sei Dank, diesmal habe ich es ja getroffen *(Will ins Esszimmer)*

AGAHE *(sie zurückhaltend)* Einen Augenblick. Die eine Portion können Sie wieder in die Küche bringen. Mein Mann macht sich nichts aus Eiern.

FLORA Nanu!? Seit wann den?

AGATHE Seit heute!

FLORA *(sieht die beiden Damen verwundert an und murmelt, während sie ins Esszimmer geht.)* Mann macht sich nichts aus Eiern. *(Ab ins Esszimmer)* Seit heute!

GERTRUD Dann werde ich mich ihrer erbarmen. Ich habe einen Bärenhunger!

FLORA *(kommt aus dem Esszimmer zurück mit der zweiten Portion und will wieder rechts ab)*

GERTRUD *(ihr nach)* Warten Sie, Flora! Ich gehe gleich mit.

FRANZISKA (leise drohend) Agathe, Agathe! Ich warne dich! Ich fürchte, du bist im Begriffe, eine Riesendummheit zu machen.

AGATHE *(mit selbstbewusstem Lächeln)* Abwarten, Mamachen!

FRANZISKA Der arme Junge! Der wird seine helle Freude haben!

Vierte Szene VORIGE. EMIL. OTTO *(Dann)* FLORA

EMIL *(Typus eines behäbigen, nüchternen Kleinstädters. 50 Jahre)* Morgen, allerseits!

OTTO Morgen, Mama! Morgen Kathchen! Kinder! – Habe ich einen blödsinnigen Hunger! – Wir haben aber auch nicht schlecht geschuftet. Donnerwetter, war das ein Betrieb heute!

EMIL Als ob sich die ganze Bande verabredet hätte! *(Ins Esszimmer)*

OTTO Den einen waren die Bonbons zu süß, dem anderen die Schokoladen zu sauer. Herr Mohnblatt – Firma Mohnblatt & Co. in Oschatz – beklagt sich, die Verse in unseren Knallbonbons wären ihm nicht flüssig genug. So'n Ochse! Schade, dass Shakespeare schon tot ist. Sonst hätte ich ihn engagiert. Für Herrn Mohnblatt!

FRANZISKA Armer Junge! Was musst du dir alles gefallen lassen.

OTTO Nicht wahr? – Aber mach nichts, Mamachen! – So'n bisschen Ärger hat auch sein Gutes! *(Geht nach dem Esszimmer)* Steigert den Appetit! – *(Ab ins Esszimmer)*

FRANZISKA Agathe, hast Du gehört? Sein Appetit ist gesteigert.

AGATHE Abwarten, Mamachen!

FRANZISKA Aha, er sucht schon!

OTTO *(im Esszimmer sichtbar, sieht eifrig suchend auf den Tisch. Drückt dann auf den über dem Tisch hängenden elektrischen Knopf. Es klingelt.)*

FRANZISKA Wird dir nicht doch ein bisschen bange?

AGATHE *(unsicher)* Ich bin meiner Sache ganz sicher!

FLORA *(von hinten rechts)* Gnädige Frau?

AGATHE (*aufs Esszimmer deutend*) Der gnädige Herr hat geklingelt.

FLORA *(ab ins Esszimmer)*

FRANZISKA *(lächelnd)* Aber Agathe, du wirst ja ganz blass!

AGATHE Lächerlich!

OTTO *(noch im Esszimmer, Flora heftig anfahrend)* Reden Sie nicht solchen Blödsinn! (*kommt ins Zimmer, Serviette in der Hand*) Habt ihr Worte! Will mir die dumme Pute mit aller Gewalt einreden, ich machte mir seit heute nichts mehr aus Eiern!

FLORA *(ebenfalls aus dem Esszimmer)* Na ja, die gnädige Frau hat's doch selbst gesagt.

AGATHE Schon gut Flora, Sie können gehen!

FLORA Ich kann doch nichts dafür! *(Ab.)*

OTTO *(ihr nachrufend)* Nee, Sie können ja nie was dafür! Sie – Sie Was sagt ihr zu der Unverschämtheit! Bringt mir einfach keine Eier!

AGATHE Lieber Otto, rege dich nicht auf! Ich habe das so angeordnet.

OTTO Du!!?? – Nu lasst mich aber langsam aus dem Fenster – – – Ja warum denn?

AGATHE *(unsicher)* Das sage ich dir nachher, wenn wir unter vier Augen sind.

OTTO Na, hör' mal Agathe, das finde ich aber wirklich merkwürdig. Meine täglichen Eier willst du mir entziehen? – Das lasse ich mir nicht gefallen! Das lasse ich mir unter keinen Umständen gefallen!! – Du weißt, ich mache mir gar nichts aus der ganzen Esserei, aber meine Eier muss ich haben, meine –

EMIL *(mit der Serviette um den Hals, essend, leise)* Mach' keinen Krach! Du kriegst meine Eier.

OTTO *(leise)* Ehrenwort? Gut, es bleibt dabei. *(Emil nickt) (Zu Agathe)* Dann will ich das heute noch mal durchgehen lassen; aber in Zukunft darf mir das nicht wieder vorkommen. *(Schnell mit Emil ins Speisezimmer)*

AGATHE *(erleichtert aufatmend)* Na, siehst du, wie leicht er sich dareingefunden hat!

FRANZISKA *(hat beobachtet, wie Emil seinen Teller Otto herüber reicht)* Kunststück!

Fünfte Szene VORIGE. FLORA. (Dann) RICHARD.

FLORA *(tritt auf, eine Visitenkarte in der Hand, weiß nicht recht, was sie damit anfangen soll)*

AGATHE Was gibt's denn, Flora?

FLORA Da ist ein Herr gekommen – der hat mir die Karte gegeben –

AGATHE *(nimmt die Karte und liest)* Dr. Richard Meyer. *(Ruft lebhaft ins Esszimmer)* Du, Otto, hast du gehört? – Herr Meyer ist da.

OTTO *(essend)* Meyer, Meyer! Was für'n Meyer! Ich esse jetzt meine Eier.

AGATHE Aber Otto, dein Freund Meyer aus Berlin, der Doktor!

OTTO *(eilig ins Wohnzimmer kommend)* Mach keinen Unsinn! Richard? – *(Liest die Karte)* Wahrhaftig! – Ist der endlich zurück von seiner Reise um die Welt! *(zu Flora)* Worauf warten Sie denn noch!? – Warum lassen Sie den Herrn nicht eintreten? *(geht hinaus)*

FLORA *(rezitierend)* Warum lasse ich den Herrn nicht eintreten!

OTTO *(im Eintreten mit Richard*) Richard, Menschenskind, bist du es denn wirklich?

RICHARD Wie du stehst! – Wahr- und leibhaftig!

OTTO *(mit Richard nach vorn gehend)* Das hast du großartig gemacht! – Das ist wirklich einmal eine freudige Überraschung! (*Umarmt ihn wiederholt*)

RICHARD *(lachend abwehrend)* Na, ja, – schon gut – aber möchtest du mich nicht erst bekannt machen?

OTTO Richtig, die sind ja auch noch da. Ulkig, was? *(sieht vergnügt von einem zum andern*) Also: Das ist meine Perle von Frau, das ist mein Ideal von Schwiegermutter und das ist mein Juwel von Schwiegervater! – Gefallen sie dir?

RICHARD *(küsst Franziska und Agathe die Hand)* Meine Damen! *(zu Emil, der inzwischen aus dem Speisezimmer gekommen ist)* Herr Kammsetzer! *(gibt ihm die Hand)* Hoffentlich komme ich nicht ungelegen.

AGATHE Aber ganz und gar nicht, Herr Doktor. Wir freuen uns herzlich, Sie bei uns zu sehen *(Agathe, Emil, Franziska, Richard sitzen am Tisch Mitte)*

OTTO Vor allen Dingen setz' dich mal. *(er drängt ihn zum Sitzen)* Dein Gepäck werde ich sofort heraufkommen lassen. *(will ab)*

RICHARD Das wird dir schwer gelingen. Mein Gepäck ist im Hotel!

OTTO Was? Du bist im Hotel abgestiegen? –

RICHARD Ja, Im „Deutschen Haus"!

OTTO Na, weißt du!! Das ist mindestens – eine Gemeinheit! –

RICHARD Ich bin nämlich schon gestern mit dem Abendzug gekommen und wollte euch zu so später Stunde nicht mehr belästigen.

OTTO Lachhaft! – Du bleibst natürlich nicht eine Minute länger im Hotel. – *(ruft)* Flora! – Das wäre ja gelacht! – Selbstverständlich wohnst du bei uns!

RICHARD Aber – –

AGATHE Natürlich, Herr Doktor! Das dürfen sie uns nicht abschlagen.

RICHARD Sie sind sehr liebenswürdig, gnädige Frau –

OTTO Rede nicht so viel. Die Sache ist abgemacht! – Schluss! *(schreit)* Flora! – *(zu Flora, die eingetreten ist)* Was wollen Sie? Ach so! Gehen Sie sofort hinüber nach dem „Deutschen Haus" und bestellen Sie, der Herr von Nummer – – welche Nummer hast Du eigentlich?

RICHARD Nummer eins.

OTTO Das hätte ich mir denken können! – Also der Herr von Nummer eins bittet um sein Gepäck. Von heute an wird er bei uns wohnen. – Haben Sie verstanden?

FLORA Jawohl, gnädiger Herr! *(im Abgehen)* Von heute ab wird er bei uns wohnen! *(Ab.)*

OTTO *(die Tür zum Zimmer, links vorn öffnend)* Und hier, mein Junge, ist dein Zimmer. – Auch Nummer eins.

RICHARD Sehr schön! – Also meine Damen, ich nehme mit großem Dank an, aber – wie gesagt –

OTTO Ja, ja, wir wissen schon!

EMIL (*das Telefon klingelt, zu Richard)* Entschuldigen Sie, man verlangt mich in der Fabrik! *(er nimmt den Hörer)* Was ist los? – Gut. Ich komme schon! Bis nachher! *(Gibt ihm die Hand)*

RICHARD Auf Wiedersehen, Herr Kammsetzer!

EMIL *(ab, rechts hinten)*

OTTO *(zu Richard)* Na, wie gefällt dir mein Schwiegervater? *(setzt sich auch)* Ulkig was?

RICHARD Ausgezeichnet. Wirklich ganz ausgezeichnet!

OTTO Nicht wahr? Und – siehst du – so ist nun die ganze Familie!

FRANZISKA Aber Junge, du bringst uns ja geradezu in Verlegenheit!

OTTO Wieso denn? Wenn's doch die Wahrheit ist?!

AGATHE Aber Otto!

OTTO Pst! Ruhig! Du kommst auch noch an die Reihe! Von dir erzähle ich nachher noch ganz andere Sachen!

AGATHE Her Doktor, Sie dürfen dem ausgelassenen Menschen nicht alles glauben.

OTTO Siehst du! Sie hat schon Angst!

RICHARD Fürchten sie nichts, gnädige Frau. Ich werde ihm höchstens die Hälfte glauben.

OTTO Agathe, er schwindelt. Nicht ein V i e r t e l wird er glauben! *(steht auf)* Ich kann dir nämlich von meiner Frau nur Gutes berichten.

RICHARD Daran habe ich keinen Augenblick gezweifelt.

OTTO Du hast gezweifelt! – Oder willst du leugnen, dass du die Ehe stets eine höchst gemeingefährliche hinterlistige Einrichtung genannt hast?

AGATHE *(lachend)* Aber Herr Doktor!

RICHARD Gnädige Frau, ich versichere Sie –

OTTO (*fortfahrend)* Hast du es nicht als deine sogenannte Lebensaufgabe betrachtet, harmlose, unschuldige Gemüter zu deiner blödsinnigen Theorie zu bekehren und sie zu verhindern, praktisch Ehe zu treiben? Mensch, hast du mich blamiert! – Sieht so die Frau aus *(deutet auf Agathe,)* die uns „um Freiheit und Selbständigkeit bringt?" He? *(auf Franziska deutend)* Gleicht diese würdige Dame dem Bild einer Schwiegermutter, wie du es in den schwärzesten Farben an alle Wände gemalt hast? He? –

RICHARD Gnädige Frau, er übertreibt! – So schlimm ist es sicherlich nicht gewesen.

Sechste Szene VORIGE. FLORA. HAUSDIENER (Dann) **GERTRUD.**

FLORA *(von hinten rechts, gefolgt vom Hausdiener)* So – hier sind die Sachen von dem Herrn!

OTTO Schön! – Bringen Sie alles gleich ins Fremdenzimmer. *(Deutet nach links vorn)*

FLORA Jawohl, gnädiger Herr. *(Nimmt dem Hausdiener die Handkoffer ab und verschwindet vorn links)* Ich bringe alles gleich ins Fremdenzimmer.

HAUSDIENER *(der hinter Flora eingetreten ist)* Ich habe dem Herrn auch die Zeitungen mitgebracht, die auf dem Tisch gelegen haben.

RICHARD Sehr aufmerksam! *(Nimmt ihm die Zeitungen ab und wirft sie auf den Tisch, gibt ihm Geld)*

HAUSDIENER Danke schön. – Guten Morgen! *(ab)*

FLORA *(kommt von links vorn, will hinten rechts ab)*

OTTO *(sie anfahrend)* Was wollen Sie denn?

FLORA Rausgehen.

OTTO *(heftig)* Na, dann gehen Sie doch.

FLORA *(ab)*

OTTO Und nun werde ich dir mal einen Vorschlag zur Güte machen. Du gehst jetzt in dein Zimmer, packst aus und machst es dir gleich ein bisschen gemütlich. Ich gebe inzwischen drüben in der Fabrik noch einige Unterschrift, bin sofort wieder zurück und dann qasseln wir uns mal richtig aus! – Einverstanden?

RICHARD Einverstanden. – Wenn die Damen also gestatten –

AGATHE Aber Herr Doktor, das versteht sich doch von selbst. Sie sollen sich bei uns wie zu Hause fühlen.

RICHARD *(verbeugt sich dankend)* Das tue ich bereits, gnädige Frau. (*ab links vorn*)

OTTO *(begleitet ihn zur Tür links, zu den Damen)* Na, habe ich euch zuviel erzählt? Ist er nicht ein famoser Kerl?

FRANZISKA Ich muss sagen, er gefällt mir ausgezeichnet.

GERTRUD *(erregt durch die Mitte)* Das ist doch unerhört! Das übersteigt doch wirklich alle Grenzen!

AGATHE Na, na, was ist denn?

GERTRUD Wisst ihr, wer der freche Mensch war, der sich gestern erdreistet hat, meine Bekanntschaft zu machen?

AGATHE Nun?

GERTRUD Ein Herr Meyer! – Ein ganz gewöhnlicher Herr Meyer! –

FRANZISKA *(tauscht mit Agathe und Otto einen bezeichnenden Blick)* Ist ja nicht möglich! –

GERTRUD Eben habe ich es im „Deutschen Haus“ erfahren. – Aber was dieser Herr Meyer ist, darüber konnte man mir keine Auskunft geben! Das hat er bis jetzt noch ängstlich geheim gehalten. – Er wird schon wissen, warum! –

OTTO *(der die Situation durchschaut, zieht sie belustigt auf)* Ach, der Meyer! –

GERTRUD *(lebhaft)* Du kennst ihn?

OTTO *(wegwerfend)* Gott, wie man solche Leute eben kennt, vom Wegsehen.

GERTRUD Was ist er denn?

OTTO Was kann er schon sein! Ein erwachsener Mensch, der Meyer heißt!! Geschäftsreisender.

GERTRUD Wofür reist er denn?

OTTO Er macht in Mostricht und Pfeffer! –

GERTRUD *(komisch entsetzt)* In Mostricht und Pfeffer. – Das kann nur mir passieren.

OTTO Ein tüchtiger Kerl! Nicht zu leugnen! Versteht sein Geschäft aus dem FF. Aber aufdringlich! – Aufdringlich! – Gnade jedem, der ihm vor die Musterkoffer kommt! Wie ein Geier stürzt sich Meyer auf sein Opfer. In der Rechten die geladene Pfefferbüchse, links den gezückten Mostrichtopf und eh du noch um Hilfe schreien kannst – schwapp – *(macht die Geste des Halsumdrehers)* hat er dich schon vollgekleckert! Ein tüchtiger Kerl!

GERTRUD Hör’ auf, ich bitte dich!

OTTO Also sieh dich vor! Sonst – du weißt! – *(mit entsprechender Handbewegung)* Rechts – links – schwapp –schon hat er dich von oben bis unten vollgekleckert.

GETRUD So ein Reinfall! Ich könnte mich ohrfeigen! *(Läuft wütend im Zimmer auf und ab)*

AGATHE *(halblaut zu Franziska)* Wollen wir ihr nicht lieber sagen, wer ihr Reisegefährte –?

FRANZISKA Nein, lass nur. Jetzt sollen sie sehen, wie sie sich aus der Verlegenheit ziehen! – *(im Abgehen)* Wenn die wüssten!

(Franziska und Agathe nach hinten rechts ab)

GERTRUD *(wütend)* Aber das soll er mir büßen! Dieser Mostrichonkel! Dieser Pfefferfatzke!

Siebte Szene GERTRUD. RICHARD.

RICHARD *(in der Annahme, dass niemand im Zimmer ist, mit Hut, Stock und Handschuhen, will rechts hinten ab.)* Ich will doch lieber noch einmal – –

GETRUD *(starr vor Staunen)* Der Hackpeter!

RICHARD *(erkennt sie, erfreut, lebhaft auf sie zu)* Die Muschelmann!!! Ja, sind Sie es wirklich, meine liebe Frau Muschelmann?

GERTRUD *(sprachlos)* Mir fehlen die Worte.

RICHARD Kein Wunder! Sie haben sich gestern im Kuppee verausgabt! – *(Pause)* – Aber was ist denn los? Habe ich irgendetwas an mir? *(Er sieht an sich herunter)*

GERTRUD *(stellt sich herausfordernd vor ihn hin)* Na? Wie war denn das Geschäft heute?

RICHARD *(nicht verstehend, lachend)* Wie, bitte?

GETRUD Wie viel Mostrich haben Sei denn Herrn Kammsetzer glücklich angeschmiert?

RICHARD Erlauben Sie – wie war das? – Mostrich?

GERTRUD Oder haben Sie ihn in Pfeffer eingelegt? Ich weiß nämlich alles, Herr Meyer!

RICHARD *(verblüfft)* Meyer!! *(lacht)*

GERTRUD Oder haben Sie immer noch den traurigen Mut, zu leugnen, dass Sie Meyer heißen?!

RICHARD Nein, „gnädige Frau“. *(Gertrud zuckt zusammen)* Ich heiße wirklich Meyer. Aber ich bin trotzdem ein ganz anständiger Kerl.

GERTRUD Und dass Sie in Mostrich und Pfeffer machen –

RICHARD Dagegen verwahre ich mich ganz entschieden! – Das muss ein ganz anderer Meyer sein, liebe Frau Muschelmann! *(Er sagt den Namen absichtlich laut.)*

GERTRUD *(erschrocken, sich umsehend)* Schreien Sie doch nicht so! Es ist doch nicht nötig, dass alle Welt weiß --

RICHARD Dass Sie Frau Muschelmann sind und einen gutgehenden Schlächterladen haben? Das ist doch keine Schande! Und dass Sie *(wieder besonders laut)* schon zweimal verwitwet sind. –

GERTRUD Pst! –

RICHARD Und vier stramme Jungs haben –

GERTRUD *(wie oben)* Pst!

RICHARD Das ist doch erst recht keine Schande! Im Gegenteil!

GERTRUD Hören Sie doch auf! Sie wissen ganz gut, dass ich – dass ich nur – *(sie sucht nach Worten, er weidet sich an ihrer Verlegenheit)* Ach, was! Sie sind ein unausstehlicher Mensch!

RICHARD Übrigens, gnädige Frau, ich bin heute morgen schon an Ihrem Laden vorbeigekommen – hübscher Laden – bisschen klein – da habe ich Sie in vollster Tätigkeit bewundern können.

GERTRUD Also so etwas von Frechheit! –

RICHARD Sie hatten gerade einen rosigen Schinken unter dem Messer, gnädige Frau! Alle Achtung! Aufschneiden können Sie, fabelhaft! –

GERTRUD Nun ist’s aber genug! Ich bin weder die Witwe Muschelmann, noch habe ich einen Schlächterladen, auch habe ich keine vier Kinder! Ich bin Fräulein Gertrud Hagedorn aus Berlin und augenblicklich bei meinem Onkel Kammersetzer zu Besuch.

RICHARD *(seine Freude unterdrückend, sie weiter hänselnd)* Fräulein Gertrud Hagedorn aus Berlin? Die wollen Sie sein! Ausgeschlossen! Die ist ganz anders!

GERTRUD Ach! – Wie denn, wenn man fragen darf?

RICHARD Liebenswürdig – freundlich – sanft und bescheiden!

GERTRUD Und das bin ich nicht?

RICHARD Nein. Es ist mir wenigstens bisher noch nicht aufgefallen!

GERTRUD Danke!

RICHARD Bitte! Das Fräulein kenn ich zufällig ganz genau. Ich bin nämlich ein Freund dieses Hauses!

GERTRUD Ja, ich weiß, rechts die Pfefferbüchse, links der Mostrichtipp –

RICHARD Nein, das ist eben der andere Meyer! Ich bin, mit Ihrer gütigen Erlaubnis, der Doktor Richard Meyer aus Berlin.

GERTRUD *(freudig überrascht)* Ottos bester Freund?

RICHARD Wenn Sie nichts dagegen haben.

GERTRUD Das freut mich.

RICHARD Mich auch. *(Sie schütteln sich die Hände)*

Achte Szene VORIGE. OTTO

Otto *(von rechts hinten)* So, mein Junge, ging das nicht schnell? Nun wirst du mich aber den ganzen Tag nicht wieder los! *(Zu Gertrud, die sich gerade setzen will)* Was ist denn, Trudchen? Willst du schon gehen? *(Drängelt sie diskret zur Tür)* Bleibe doch noch ein bisschen!

GERTRUD *(lacht)* Du bist ja sehr liebenswürdig, – *(schon in der offenen Tür)* Wenn du für deine Räubergeschichten *(zeigt auf Richard)* wieder mal eine Dumme brauchst –

OTTO *(einfallend)* Wende ich mich wieder an dich! Selbstverständlich!

GERTRUD *(in der Tür)* Auf Wiedersehen, Herr Doktor!

RICHARD Auf Wiedersehen!

OTTO Das ist ein Racker, was?

RICHARD Hm!

OTTO Du, der habe ich tolle Sachen von dir erzählt.

RICHARD *(wie oben)* Ja, ich weiß.

OTTO *(lacht)* Übrigens ein famoses Mädel! Wie die ganze Familie! Alle prima, prima! –

RICHARD Hm ja, ich weiß! – *(Betrachtet ihn prüfend)*

OTTO *(der sein schlechtes Gewissen durch übertriebene Ausgelassenheit zu verbergen sucht)* Ach so, richtig, das weißt du ja schon! Aber nun wollen wir es uns mal recht gemütlich machen. Also, so sieht ein Mensch aus, der achtzehn Monate weltgebummelt hat? Achtzehn Monate! Menschenskind, musst du müde sein! Setze dich vor allen Dingen erst mal! *(Nötigt ihn in den Sessel und setzt sich ebenfalls)* Junge, Junge, was musst du alles erlebt haben!

RICHAR Gott, es war nicht uninteressant! Aber die größte Sensation erwartete mich doch erst auf der Endstation.

OTTO *(neugierig)* Erzähle doch – wo war denn das?

RICHARD In Neuruppin

OTTO *(platzt heraus)* In Neuruppin?! Das hättest du billiger und bequemer haben können!

RICHARD Leider nicht. Denn ohne meine Reise um die Welt wäre es wohl kaum soweit gekommen!

OTTO Ich weiß gar nicht, was du hast! Du sprichst so – so durch den Schleier! Was meinst du denn?

RICHARD Dich meine ich. – Also, so muss ich dich wiederfinden! – Kaum drehe ich den Rücken, fängt der Kerl an zu heiraten!

OTTO Ach sooo! *(aus der Angst heraus)* Ach sooo!! Von dem bisschen Heiraten sprichst du? Habe ich dir denn noch nicht erzählt, wie das eigentlich gekommen ist? – Nicht? – Na, dann pass mal auf! – Siehst du, du hast mich doch immer gewarnt, nicht wahr? – Du hast mir immer gesagt: Mann und Frau gehören zusammen, aber getrennt. Und siehst du, da habe ich mir gedacht: Das wäre jetzt die schönste Gelegenheit zu probieren, ob du eigentlich recht hast. Weißt du, so aus rein wissenschaftlicher Neugierde! Zufällig war meine Frau gerade in Berlin, und du weißt doch, wie Frauen so sind: Ich hatte gerade meinen neuen blauen Anzug an, meine Frau bittet mich um meine Hand und wie ich nun mal bin – ich bin eine gefällige Natur – und – nervös – wie man manchmal auch ist – habe ich eben ja gesagt! Ich meine, das hätte dir auch

passieren können!! – Ich wollte einfach ausprobieren, ob du recht hast! – Und ich habe ausprobiert! Gründlich, ausprobiert – und ich freue mich, dir jetzt sagen zu können: du bist ein Riesenkamel! Ich bin unheimlich glücklich! – *(Pause)* Ja! – Ich kann dir nicht helfen – ich bin eben glücklich.

RICHARD *(achselzuckend)* Na, dann gratuliere ich!

OTTO Du brauchst dir das aber nicht gleich so zu Herzen zu nehmen! Meine Frau ist ein Engel! Meine Schwiegermutter –

RICHARD Ist ein Ideal und dein Schwiegervater ein Juwel. Das weiß ich bereits.

OTTO Sind sie auch! Und wer daran zweifelt, der ist ein 'mal y pense'! Wenn nicht gar ein 'honny soit'! *(steht auf)*

RICHARD *(lachend)* Aber ich zweifle ja gar nicht!

OTTO Das möchte ich dir auch geraten haben! Such' dir mal erst eine Familie, in der soviel ungetrübte Harmonie versammelt ist. Such' dir erst mal eine! (*Schwärmend*) Mein Schwiegervater und meine Schwiegermutter, das sind zwei Seelen von – zwei Menschen sind das! Und nun gar erst meine Agathe! Meine süße Agathe! Das ist die personifizierte Harmonie. Wenn wir so Abend für Abend hier um den Tisch sitzen – bei der traulichen Lampe – wir vier – jeder so mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt – Keiner sagt ein Wort, -- einer immer harmonischer wie der andere - ich sage dir –

RICHARD Das muss furchtbar langweilig sein!

OTTO Furchtbar langweilig. Zum – *(aus allen Wolken gefallen, etwas dumm)* Wieso?

RICHARD Na, nimm mir das nicht übel, aber eine Ehe, die nur aus ungetrübter Harmonie besteht, die kommt mir vor wie eine Suppe ohne Salz.

OTTO *(beleidigt)* hör' mal, das ist aber ein komischer Vergleich!

RICHARD Ja! Es fehlt ihr eben der Geschmack – der Reiz! Solch ein ewig blauer, lachender Ehehimmel, nicht der kleinste Zwist, nicht die geringste Meinungsverschiedenheit, niemals ein gesundes, reinigendes Himmelkreuzdonnerwetter –

OTTO *(herausfordernd und sich aufspielend)* Willst du damit etwa sagen, dass auch meine Ehe –? Du scheinst ja eine nette Meinung von mir zu haben! Du

hältst mich wohl für so eine Art Pantoffelbruder? Wie? So'n besseren Schlummertopf? Was?

RICHARD Ja.

OTTO *(lebhaft und breit*) Nu lasst mich aber langsam aus dem Fenster!! – *(sich künstlich in Wut redend)* Ich und kein Salz in der Brust, in der Ehe! *(ausholend)* Ich sage dir, in meiner Ehe passieren Sachen – Sachen! – Du würdest deine helle Freude daran haben! Ein Krach löst den anderen ab.

RICHARD *(ironisch lächelnd*) Was du nicht sagst! – Und mit wem hast du dich denn schon verkracht?

OTTO *(laut)* Mit allen! Mit meinem Schwiegervater, mit meiner Schwiegermutter – und nun gar erst mit meiner Frau! Was es da schon für Sachen gegeben hat – unglaublich! Wenn diese Wände hier reden könnten!! Erst neulich zum Beispiel! Kommt doch mein Schwiegervater und verlangt von mir – verlangt von mir – ich sollte – auf der Stelle sollte ich -- was soll ich dir sagten: das hat der Mann von mir verlangt!!

RICHARD Und das hast du getan?

OTTO *(trocken)* Ich bin doch nicht verrückt!! Dem habe ich nicht schlecht meine Meinung gesagt! „Herr!" *(er sucht nach Worten)* Weiter habe ich nichts gesagt. – Aber das hat gesessen!

RICHARD Du imponierst mir!

OTTO Ich und kein Salz! Zum zweiten Male verlangt er das nicht wieder von mir, der Herr!

RICHARD Na und – deine Frau?

OTTO *(schnell)* Na, das ist überhaupt das Tollste von allem. Das spottet jeder Beschreibung!! –

RICHARD So erzähle doch! –

OTTO Wieso? Ach so, du möchtest das gern wissen? Also denke dir, meine Frau hat eine fixe Idee! Sie will aus mir mit aller Gewalt einen Dichter machen!!

RICHARD *(platzt heraus)* Mach keine Witze!!

OTTO Sie schwört Stein und Bein, dass hinter meiner außergewöhnlich hohen Stirn viele schöne und große Gedanken schlummern, die nur darauf lauern, auf

die wartende Menschheit losgelassen zu werden. Und nun quält sie mich täglich und stündlich: „Otto! Gib sie von dir!“

RICHARD *(sehr vergnügt)* Aber um Himmels willen, wie ist sie nur auf diesen unglaublichen Verdacht gekommen?

OTTO Durch meine Briefe. Wir waren doch drei Monate verlobt. Jeden Tag einen Brief – darauf bestand meine Frau – macht, schlecht gerechnet, hundert Briefe. Und dazu meine Talentlosigkeit in solchen pikanten Angelegenheiten. Meinen ersten Brief hatte ich doch tatsächlich mit den Worten angefangen: „in umgehender Erledigung Deines werten Geschätzten beeile ich mich, Dir zu erwidern“ usw. – Es war einfach nicht zu machen und –

RICHARD Da hast du dir einen Liebesbriefsteller gekauft!

OTTO Einen? Zwei! Einen für Liebesleute und einen für Brautleute! Du kannst dir gar nicht vorstellen, was ich da für Blödsinn abgeschrieben habe. Aber meiner Frau hat’s gefallen! Manche „Sätze, Gedanken und Redewendungen“ fand sie einfach himmlisch. Und nun lässt sie sich nicht ausreden: „Ein Mann, der das konnte, der kann noch mehr!“ *(lacht)*

RICHARD *(übertrieben warnend)* Otto! – Du solltest lieber nicht lachen. Solch eine harmlose fixe Idee kann sich, wenn nicht rechtzeitig etwas dagegen getan wird, zu einer schweren und langwierigen Krankheit auswachsen!

OTTO Na, sei so gut.

RICHARD Ich kenne derartige Fälle! Hat sich eine Frau erst mal in einen solchen Gedanken festgebissen, dann lässt sie auch so bald nicht wieder locker…

OTTO Wie meine Frau! Die beißt sich immer fest, die verbeißt, – die beißt –

RICHARD Und eines schönen Tages sitzt ihr beide da auf den Trümmern eures Eheglückes, die Opfer solch einer kleinen fixen Idee.

OTTO Was soll ich denn da tun?

RICHARD Du musst eben etwas schreiben!

OTTO Wer soll denn das dann lesen?

RICHARD Deine Frau. Strafe muss sein.

OTTO (*verzweifelt*) Wenn ich aber doch nichts schreiben kann!

RICHARD Dann schwindle ihr vor, du hättest schon was geschrieben!

OTTO Und wenn sie das nicht glaubt?

RICHARD Warum denn nicht?

OTTO Weil ich es doch nicht geschrieben habe!

RICHARD Wer sagt dir denn das? *(Pause, Otto sieht ihn dumm an)* Du bist sogar schon gedruckt!

OTTO *(nach einer Pause)* Na, lasst mich aber langsam aus dem Fenster!

RICHARD Einen Augenblick! *(Er sucht unter den Zeitschriften, die der Hausdiener ihm aus dem Hotel gebracht hat. Otto sieht ihm ratlos zu*) Hier! *(Reicht ihm eine Zeitschrift)* „Die Morgenröte". Kennst du die?

OTTO Nee, wenn die erscheint, schlaf ich noch!

RICHARD *(blättert)* Nun werde ich dir auch gleich zeigen, was du geschrieben hast!

OTTO Das wird ein schöner Blödsinn gewesen sein!

RICHARD *(hält ihm die aufgeschlagene Zeitschrift hin)* Da! Das ist von dir!

OTTO *(sieht ihn verständnislos an, nimmt ihm das Blatt aus der Hand und liest verwundert)* „Finstere Mächte" –? Von Frank Herold – ? –

RICHARD „Finstere Mächte"! – Das ist doch sicher was für deine Frau!

OTTO Von Frank Herold?

RICHARD Na ja! – Das bist du!!

OTTO *(nervös)* Aber ich heiße doch Otto Hildebrandt.

RICHARD Als Bonbonfabrikant! – Als Dichter heißt du Frank Herold! –

OTTO *(mit offenem Mund)* Du bist ein ganz gemeiner Kerl. Ich soll also diesem armen nichtsahnenden Poeten seinen ehrlichen Namen stehlen?

RICHARD Warum denn nicht, er hat ihn doch auch gestohlen. Frank Herold! – Das ist doch sicher ein Pseudonym! – Der Mann heißt Müller oder Schulze! Höchstens Meyer! Also ich – in deiner Situation – würde mich keinen Augenblick besinnen! Dann hast du die Sehnsucht deiner Frau gestillt, sie sieht sich am Ziele ihrer heißesten Wünsche und ist für alle Zeiten von ihrer fixen Idee geheilt!

OTTO *(etwas unsicher)* Du glaubst also wirklich, dass das ging?

RICHARD Kleinigkeit!

OTTO *(immer noch zaghaft)* Und du bist auch sicher, dass mir nichts passieren kann?

RICHARD *(lachend)* Nicht das mindeste.

OTTO Kein Staatsanwalt oder so ähnlich –?

RICHARD Ausgeschlossen!

OTTO *(sich hinter den Ohren kratzend)* Aber eine verflucht kitzliche Sache bleibt es doch! *(geht nach links)*

Neunte Szene. OTTO. RICHARD. AGATHE.

AGATHE *(von hinten rechts)*

OTTO *(erschreckt, steckt die Zeitschrift schnell in die Tasche)* Alle Wetter, da ist sie!

AGATHE Störe ich?

RICHARD Durchaus nicht, gnädige Frau, Sie kommen wie gerufen nicht wahr, Otto?

OTTO *(in komischer Erregung, greift wiederholt nach dem Heft, tauscht während des Folgendem wiederholt mit Richard fragende Blicke. Man sieht, er kämpft krampfhaft mit einem großen Entschluss. Er verspricht sich wiederholt)* Jawohl! Wir haben uns nämlich eben eine großartige Sache ausgeknobelt.

RICHARD *(schnell einfallend)* Haben Ihnen denn nicht die Ohren geklungen?

AGATHE Nein, gar nicht.

RICHARD Sonderbar. Wir sprachen nur von Ihnen, nicht wahr, Otto?

OTTO *(in Gedanken)* Jawohl, nur von Ihnen – nur von dir. – Und deswegen, meine liebe Agathe, möchte ich dir jetzt –

RICHARD *(stößt ihn heimlich in die Seite, halblaut)* Wart's doch ab! *(Geht an ihm vorbei nach links)*

AGATHE Na, was möchtest du denn gern?

OTTO *(durch Richard aus dem Konzept gebracht, dumm)* Jawohl! –

AGATHE *(lachend)* Aber Otto, was hast du denn? *(sie lacht über sein dummes Gesicht)*

RICHARD Ach Gott, gnädige Frau, er ist ein bisschen übermütig!

AGATHE Ja, Gott sei Dank, das ist er!

OTTO Nicht wahr? *(lacht übertrieben)*

AGATHE Wie finden sie ihn überhaupt? – Hat er sich sehr verändert?

RICHARD *(betrachtet ihn scheinbar prüfend)* Gott – wie man's nimmt! Er sieht ja soweit brillant aus. *(Agathe liebenswürdig drohend)* Wahrscheinlich wird er von allen Seiten verwöhnt und verhätschelt!

AGATHE Leider.

RICHARD Das ist ja an sich höchst erfreulich. Nur fürchte ich, dass er sich bei diesem behaglichen Genießen in anderer Beziehung mit der Zeit vernachlässigen wird.

OTTO Wie meinst du das?

RICHARD *(diplomatisch)* Nun, ich meine – in geistiger Beziehung! Ja, lieber Junge, ich kann dir nicht verhehlen, du kommst mir doch ziemlich stark – versimpelt – ich möchte beinahe sagen: vertrottelt vor!

OTTO Was anderes ist dir wohl nicht eingefallen?

RICHARD Der Mensch hat doch schließlich nicht nur einen Körper, der gefüttert sein will, hin und wieder muss man doch auch dem Geist einige Nahrung zuführen!

AGATHE *(freudig überrascht)* Herr Doktor, Sie schickt mir der Himmel! Seit Monaten predige ich ihm genau dasselbe! – Ach, wenn es Ihnen doch gelänge, ihn aufzurütteln!

RICHARD Was an mir liegt, soll gewiss geschehen! *(leise und schnell zu Otto)* Jetzt fang' an!!

OTTO *(auf Agathe zu, energisch)* Meine liebe Agathe, jetzt fang' ich an! Fühlst du dich stark genug, eine geradezu katastrophale Neuigkeit zu erfahren?

AGATHE *(erschrocken)* Otto!

OTTO Erschrick nicht, Agathe, sei ein Mann! Ich bin's ja auch! Meine liebe, gute Agathe, kannst du mir verzeihen? *(schnell ohne Pause*) Nein, du kannst es nicht. Aber du musst es mir verzeihen, denn das könnte ich dir nie verzeihen, wenn du mir nicht verzeihen könntest, was ich dir verzeihe.

AGATHE Aber Otto, was hast du denn?

OTTO Nein, Agathe, das habe ich nicht! Aber wir wollen mich nicht noch besser machen, als ich schon bin, und ehe ich auf den Trümmern deines

Eheglückes Platz nehme – lieber nehme ich noch ein bisschen mehr Salz in meine Brust, in meine Bouillon und *(schlägt sich auf die Stirn)* – wecke die Kräfte! *(er ist außer Atem)*.

AGATHE Otto, was redest du nur! Ich verstehe dich nicht!

OTTO *(unwillig)* Aber ich habe mich doch so deutlich ausgedrückt! Richard hat mich sicher verstanden! Nicht wahr?

RCHARD Nee!

OTTO *(schnell)* Na also! Aber Kinder! Die Sache ist doch so sonnenklar! Ich habe was gedichtet! (*Erleichtert aufatmend*) Jetzt ist es raus!

AGATHE *(erfreut)* Soll das – heißen – ??

OTTO *(nicht heftig)* Jawohl, liebes Kind!

AGATHE Otto! – Wahrhaftig – du hast etwas geschrieben?

OTTO Ich konnte nicht mehr anders! *(reicht ihr das Heft)*

RICHARD *(spielt den Erstaunten)* Was denn? Du hast etwas gedichtet?

OTTO *(halblaut zu Richard)* Mach' bloß nicht den Dusseligen!

AGATHE *(nimmt das Heft, im höchsten Erstaunen)* Was denn? Du bist sogar schon gedruckt?!

OTTO Ja! Das ist eine Überraschung, was? Habe ich das nicht fein gemacht?

AGATHE *(im Blättern)* Ich kann es ja noch gar nicht – – – Wie ein Märchen kommt mir das alles vor!

OTTO *(sich an Richard anklammernd. Agathe ängstlich im Auge behaltend)* Jetzt kommt's drauf an!

RICHARD Ruhe, Ruhe! Die Sache wird schon schief gehen!

AGATHE Aber, wo stehst du denn eigentlich? Ich kann dich gar nicht finden!?

OTTO *(leise zu Richard)* Du, wo stehe ich denn eigentlich?

RICHARD *(leise)* „Die finsteren Mächte".

OTTO *(vorwurfsvoll)* Aber Agathe! *(Nimmt das Heft, schlägt eine Seite auf und reicht es ihr zurück)* Da! Hier! – „Die finsteren Nächte".

RICHARD *(gibt ihm einen Rippenstoß)* Mächte!!

OTTO *(sich verbessernd)* Das sage ich ja. Ich möchte. „Die finsteren Mächte" – Die sind von mir!

AGATHE „Finstere Mächte" von – – –? *(sieht ihn fragend an)* Frank Herold??!

OTTO Na ja! *(deutet auf sich)*

AGATHE Das bist du?

OTTO Wer denn sonst? – *(fasst sich)* Gefällt dir der Name nicht? Da liegt doch Schwung drin!

AGATHE *(reicht Otto gerührt die Hand)* Otto! Du hast mir eine große, große Freude gemacht! Ich danke dir!

OTTO *(erleichtert)* Bitte sehr!

(Agathe geht nach rechts vorn, liest, sitzt im Schaukelstuhl)

RICHARD *(zu Otto)* Na siehst du! Das ist doch brillant gegangen! –

OTTO *(leise)* Aber eine bodenlose Gemeinheit ist es doch!

RICHARD *(achselzuckend)* Muss aber sein!

OTTO *(mit einem mitleidigen Blick auf die eifrig lesende Agathe)* Eine Riesengemeinheit!—

AGATHE *(glücklich)* Sehr hübsch, Otto! Wirklich reizend!

OTTO Nicht wahr?

AGATHE Und so ganz deine persönliche Note! In jedem Satz und in jedem Gedanken erkenne ich dich wieder. Mir ist, als hörte ich dich all diese schönen Worte sprechen. *(Immer eifriger lesend)*

OTTO *(zu Richard)* Was sagst du zu dem Gehör! –

(Agathe plötzlich laut auflachend)

OTTO *(erschrickt)* Was ist denn?

AGATHE OTTO! Du hast ja Humor!

OTTO *(aufatmend)* Bin ich jetzt erschrocken! Mir ist ganz schlecht geworden. *(Fasst sich)* Nicht wahr? Wart' s nur ab, das wird noch viel ulkiger.

AGATHE Ganz allerliebst, was du das kleine Mädelchen da plappern lässt!

OTTO *(zu Richard)* Du, was plappert denn das kleine Mädelchen?

RICHARD Das ist doch ganz gleichgültig!

AGATHE *(ernst werdend)* Ach, die arme Frau!

OTTO *(erschrickt)* Was ist denn nu los!? Du! Sie lacht ja gar nicht mehr!

AGATHE *(hat zu Ende gelesen, fast vorwurfsvoll)* Otto! Deine Skizze ist sehr schön, aber die arme Frau hättest du doch am Leben lassen sollen! *(Ist zu ihm hingetreten)*

OTTO *(sieht fragend zu Richard, der energisch mit dem Kopf schüttelt. Lebhaft)* Nein, liebes Kind, das ging leider nicht. Sieh mal, einmal hätte sie doch sterben müssen, und da sagte mich mir, lieber heute als morgen. Wozu erst die lange Quälerei.

AGATHE Du als Fachmann wirst schon das Richtige getroffen haben!

OTTO Na, dann ist's gut! *(Geht nach links)*

AGATHE *(ohne Argwohn)* Aber sag' mal: W a n n hast du denn eigentlich geschrieben?

OTTO Wieso?

RICHARD *(pfeift diskret den Refrain des Kouplets „In der Nacht, in der Nacht – (Kinokönigin)*

OTTO *(ihn verstehend, trocken)* In der Nacht!

AGATHE In der Nacht? –

OTTO *(tritt wieder zu ihr, im Vorbeigehen leise zu Richard, die Melodie nachträllernd)* Ich danke dir. *(dreist)* Ja, in der Nacht, da habe ich immer die besten Gedanken. Wenn du so still und friedlich in deinem Bettchen schlummertest, dann bin ich rech vorsichtig aufgestanden, habe mich leise ins Nebenzimmer geschlichen, die Lampe angeknipst und dann gearbeitet. –

AGATHE Die ganze Nacht?

OTTO Bis zur Morgenröte!

AGATHE *(Otto streichelnd)* Du armer Kerl! – Und das alles mir zuliebe! – Da warst du wohl oft recht böse auf mich!

OTTO Im Gegenteil! Böse war ich immer nur auf mich! – Weil ich viel zu wenig gearbeitet habe! Ich hätte viel öfter aus dem Bette klettern müssen! – Und das wollte ich ja auch immer! – Aber der dumme Schlaf! –Da kannst du dir noch so fest vornehmen: Um zwei Uhr wachst du auf, ja Kuchen! – Wenn du um zwei auf die Uhr siehst, ist es sieben!

RICHARD *(gemein)* Hättest dir doch einen Wecker hinstellen können!

OTTO *(außer sich, ihn nachäffend)* Hättest dir doch einen Wecker hinstellen können! Da sieht man wieder mal, was du für ein Kamel bist! -- Dann wäre doch meine Frau auch aufgewacht! – *(zu Agathe)* Hast du Worte? Hättest dir doch einen Wecker hinstellen können!

AGATHE Nein, Otto, das brauchst du auch in Zukunft nicht *(Schelmisch auf sich selbst deutend)* Ich werde jetzt dein Wecker sein.

RICHARD Bravo!

OTTO *(wirft Richard einen wütenden Blick zu, dann zu Agathe)* Wie meinst du?

AGATHE Um 2 Uhr sagtest du? – *(Lächelt nickend)* Ich werde bestimmt nicht verschlafen!

OTTO Allmächtiger!

RICHARD *(Otto auf die Schulter klopfend)* Jetzt hast du auch in Neuruppin dein Nachtleben!

AGATHE *(im Begriff zu gehen)* Und zum Lohn für deinen Fleiß hole ich dir jetzt, was schon lange auf dich wartet! Ja, ja! – Ich habe nämlich auch eine Überraschung! – Auf Wiedersehen, mein – Frank! (*Nickt Richard zu. Ab rechts hinten*)

OTTO *(nach kleiner Pause, wütend zu Richard)* Kannst dir ja einen Wecker hinstellen! Du bist mir ein feiner Freund! Kannst dir ja einen Wecker hinstellen!! – Aber das sage ich dir, wenn sie mich heute Nacht wirklich aufweckt und aus dem Bette jagt – dann ist mir alles egal: dann sage ich ihr die ganze Wahrheit!

RICHARD *(ganz kühl)* Bitte! Tu's doch! Du meinst wohl, deine Frau wird sich totlachen über den rohen Scherz, den du dir – noch dazu in meiner Gegenwart – mit ihr geleistet hast? – denn darüber sind wir uns doch wohl einig: Eine Gemeinheit – eine bodenlose Gemeinheit – ist es auf alle Fälle von dir!

OTTO Von mir!!! *(Mustern ihn verächtlich von oben bis unten)* Du bist ja eine vornehme Erscheinung!

10. SZENE - OTTO. RICHARD. GERTRUD. (Dann) **EMIL. FRANZISKA.**

(Emil und Franziska im Gespräch von rechts hinten)

EMIL *(erregt eintretend, gefolgt von Franziska und Gertrud)* Nein, nein, nein! Da gibt's gar keine Entschuldigung! Ich verstehe nicht, wie du darüber noch lachen kannst! Ja, sage mal Junge, schämst du dich denn gar nicht? Solche Dummheiten zu machen!? In deinem Alter? Und in deiner Stellung?! Und da willst du Stadtverordneter werden?! Bei uns nicht! – Geh doch nach Berlin!! Da lauern sie vielleicht schon auf dich! Ein neuer Schiller und Goethe, der auch Bonbons machen kann! – Das wär so'n Fressen für die Brüder!

(Otto hat alles stumm über sich ergehen lassen. Sieht resigniert von einem zum andern)

FRANZISKA Aber Emil!

EMIL *(ärgerlich auf und ab gehend)* Ein Skandal ist es!

11. Szene – VORIGE. AGATHE. FLORA. ZWEI ARBEITER.

ERSTER ARBEITER (*noch hinter der Szene)* Langsam, langsam, Wilhelm! Wir kommen noch früh genug! Immer mit der Ruhe. (*Gepolter*)

OTTO *(fährt ängstlich zusammen, sieht nach der Tür)* Was wird denn das nun wieder?

AGATHE *(erscheint in der Tür, spricht nach außen)* So, meine Herren, hier herein. Aber bitte recht vorsichtig! *(Sie tritt rückwärts langsam ins Zimmer. In der Tür erscheinen zwei Arbeiter, die mühsam an Trägern einen übergroßen Schreibtisch hereinschleppen)*

ARBEITER Keene Bange, junge Frau. Wir haben schon ganz andere Dinger kaputt geschoben.

OTTO *(geht schrittweise ins Zimmer zurück, dabei krampfhaft bemüht, das unheimliche Möbelstück zu erkennen. Zu Richard)* Was ist denn das für einen Nippsache? -- Allmächtiger! Das ist ja ein Schreibtisch!! –

RICHARD Hast du's für'n Billard gehalten?

OTTO Entsetzlich!

AGATHE *(nimmt seine Hand und führt ihn zum Schreibtisch, innig)* hier mein Frank, ist jetzt dein Reich!

OTTO *(monoton)* hier ist jetzt mein Frankreich!

AGATHE *(ihm mit der Hand zärtlich über die Stirn streichend)* Und wenn wieder Gedanken in dir stürmen, wenn was dich bewegt, bereit und offenbart sein will, hier, mein Frank, in stiller Nacht soll es das Licht des Tages erblicken!

OTTO Nu aber lasst mich langsam aus dem Fenster!

VORHANG

ZWEITER AKT

Dieselbe Dekoration. Rechts vorn der Schreibtisch ist jetzt völlig garniert. Die Vorhänge sind heruntergelassen. Es ist dunkel. Nur die Schreibtischlampe brennt. Otto im Schlafanzug und Nachthemd liegt höchst unbequem im Schreibtischsessel die Beine über die eine Stuhllehne gezogen, so dass die Füße in der Luft baumeln, den Kopf über dem Papierkorb, den er auf den Schreibtisch gelegt hat und als Schlummerrolle benutzt.

Erste Szene OTTO (Dann) **RICHARD.** (Dann) **FLORA.**

Otto in oben geschilderter Stellung ist fest eingeschlafen. Nach einer kleinen Pause hört man ihn hin und wieder diskret schnarchen

RICHARD *(nach einer Pause, öffnet leise die Tür vorn links. Er ist gleichfalls im Nachtanzug und hat eine brennende Kerze in der Hand. Halblaut im Eintreten)* Ich hätte doch lieber fragen sollen – – – *(Im Begriff, diskret rechts hinten abzugehen, erblickt er den schlafenden Otto, von dessen Anwesenheit er nichts gewusst hat)* Der Dichter bei der Arbeit. *(Er leuchtet ihm vorsichtig ins*

Gesicht, errät den Zusammenhang, schüttelt mit komischem Bedauern den Kopf und sagt dann) Jetzt hat sie den armen Kerl doch wirklich aus dem Bett gejagt! *(Er stellt das Licht ausgelöscht auf den Mitteltisch)* Ich bin doch neugierig, was er da zusammengedichtet hat. *(Er nimmt die ersten Blätter von einem hohen Stoß Konzeptpapier, man sieht, dass sie unbeschrieben sind)* Gott sei Dank. Überarbeitet hat er sich wenigstens nicht! *(Mit einem plötzlichen Einfall setzt er sich an den Schreibtisch, nimmt Feder und Papier und schreibt improvisierend etwas nieder. Verdeckt das Geschriebene mit dem Löschpapier. Er geht jetzt daran, Otto zu wecken. Er tippt ihn auf die Schulter. Ruft ihn leise)* Otto!

OTTO *(schnarcht)* Hm –

RICHARD *(kitzelt ihn zart am Kinn)* Otto!

OTTO *(im Halbschlaf)* Nee Agathe! – Nicht doch!! – *(Er wirft sich unwillig auf die andere Seite. Will weiterschlafen)*

RICHARD *(belustigt, weckt ihn nunmehr energisch. Packt ihn an der Schulter)* Los! – Munter, munter!

OTTO Ach, nee! – Schnuckelchen –! *(Brummelt unwillig)*

RICHARD Ach, was! Jetzt wird nicht geschnuckelt. *(Er zieht ihm den Papierkorb unter dem Kopf weg)* Aufstehen! Es ist sieben Uhr!

OTTO *(schlägt mit dem Kopf auf den Tisch)* Au! *(Er erwacht. Setzt sich mit einem Ruck richtig in den Sessel. Sieht verstört um sich)* Was ist denn? Was ist denn? *(Reibt sich die Augen)*

RICHARD Dichten, dichten! *(Holt sich einen Stuhl und setzt sich Otto vis-à-vis)*

OTTO Ach so! Richtig! *(Kläglich mit Beziehung auf seine Situation)* Was sagst du dazu? Ist das nicht eine Affenschande?!

RICHARD Im Gegenteil. Es geht doch ganz programmmäßig! Besser können wir es uns gar nicht wünschen!

OTTO Nee, besser kann ich es mir gar nicht wünschen! *(Deutet im Laufe der Szene wiederholt, wie ihn die Glieder schmerzen)* Mir tun alle Glieder weh.

RICHARD Na, was hast du denn geschrieben!?

OTTO Dumme Frage! Nichts.

RICHARD Ob das deiner Frau genügen wird?

OTTO Wieso?

RICHARD Wenn sie nun sehen will, was du heute Nacht zur Welt gebracht hast!

OTTO Donnerwetter! Was mach' ich denn da?

RICHARD Pst, sei mal ruhig! *(Man hör hinter der Szene Geräusch)* Da ist sie schon! *(sieht durch die Stube nach seinem Zimmer.)*

Flora hinter der Szene, allmählich näherkommend, singt einen Gassenhauer

OTTO (*atmet erleichtert auf, holt Richard zurück*) Komm nur, es ist Flora.

Flora mit einem Tablett mit Kaffeegeschirr, tritt singend ein, schreit erschrocken auf

OTTO *(drohend)* Kein Wort!

FLORA *(ängstlich)* Kein Wort.

OTTO *(auf den Tisch deutend)* Hier hinstellen!

FLORA *(stellt das Geschirr auf den Tisch)* Hier hinstellen.

OTTO Bringen Sie uns Kaffee!

FLORA Bringen Sie uns Kaffee!

OTTO *(mit drohender Geste)* Raus!

FLORA *(ängstlich, schnell ab)* Raus.

Otto nimmt vom Tablett zwei Tassen einen Löffel

RICHARD *(kommt wieder nach vorn)* Wie lange drückst du dich eigentlich hier schon rum?

OTTO *(wütend)* Seit zwei Uhr!

RICHARD Also, sie ist wirklich aufgewacht!

OTTO Von selber? Meine Agathe? Ausgeschlossen! Aber einen Wecker hat sie sich angeschafft auf deinen freundlichen Rat hin! *(ihn nachäffend)* Kannst dir ja einen Wecker hinstellen! – Und was für einen Wecker! Ich habe ja schon manchen Wecker wecken gehört, aber so was von Wecken, wie der Wecker weckt –

RICHARD Hättest ihn doch abstellen können!

OTTO *(trocken)* Ich habe ihn ja gar nicht gehört! Aber Agathe! Die hat ihn gehört! Die ist sogar aufgewacht davon! Und dann hat sie mich geweckt. Und dann bin ich auch aufgewacht.

RICHARD Ganz logische Entwicklung! – Und dann?

OTTO Und dann!! – Dann kam es eben, wie es kommen musste! – Raus aus dem Bett, rein in die Toilette. *(Er deutet auf seinen Pyjama)* Abschiedsküsschen auf die hohe Denkerstirn – Glück auf, mein Frank – und draußen war ich! Aber, das sage ich dir, der Wecker weckt sobald nicht wieder. Bei mir nicht!! Den mache ich unsichtbar! Den verstecke ich, wo meine Frau ihn nie findet.

Flora tritt ein, mit einer kleinen Kanne Kaffe. Sie bleibt ängstlich in der Tür stehen und streckt ihnen den Kaffee entgegen.

OTTO Eingießen!

Flora gießt ein.

OTTO Raus!!

FLORA Raus! (*Will eilig ab*)

OTTO Halt!

FLORA (*hält inne*) Halt!

OTTO Raus!

FLORA Raus. (ab)

Otto und Richard sitzen vor dem Tisch einander gegenüber, jeder eine Tasse in der Hand, ohne Untertasse, Otto rührt mit dem Löffel

RICHARD Habt Ihr vielleicht noch einen Löffel?

Otto nimmt seinen Löffel aus dem Kaffee, steckt ihn erst in den Mund, reicht ihn dann Richard, steckt ihn verkehrt in seine Tasse, rührt um

OTTO Na weißt du, vornehm ist das gerade nicht. Möchtest du mir jetzt gefälligst verraten, wie du dir eigentlich meine nächste Zukunft gedacht hast?

RICHARD Wieso, es geht ja alles –

OTTO Sag' bloß nicht wieder programmmäßig! Gar nichts geht programmmäßig! Haben wir ihre Sehnsucht gestillt? Nein! Ist sie jetzt am Ziele ihrer Wünsche?? Nein! Jetzt haben wir sie erst richtig auf den Appetit gebracht!

RICHARD Na also! Nun können wir ja mit unserer Kur anfangen!

OTTO *(außer sich)* Das ist erst der Anfang? – Allmächtiger!

RICHARD Merk' dir mal ganz genau, was ich dir jetzt sage. Deine Frau muss den Beruf, für den sie so schwärmt, hassen lernen. Und deshalb müssen wir sie

jetzt vor allem mit seinen Schattenseiten bekannt machen. Und das sollst du besorgen. Von heute ab bist du schlecht gelaunt, nervös, ungalant, rücksichtslos und vor allem kühl! Otto! Kühl bis ans Herz!!

OTTO Wieso?

RICHARD Weil das die Schriftsteller alle sind!

OTTO Pfui Deibel!

RICHARD Erst wird deine Frau überrascht sein – dann wird sie sich wundern – dann wird sie sich ärgern – dann wird sie unglücklich – und schließlich sogar sehr unglücklich werden! Und wenn es erst soweit ist – siehst du – dann ist es soweit!

OTTO *(geht nach rechts)* Das sind dann eben die Schattenseiten. *(Er wirft seine Tasse in den Papierkorb, hält diesen Richard hin, der seine Tasse gleichfalls hineinwirft.)*

RICHARD Sehr richtig. Also, nun nimm dich zusammen. *(geht nach seinem Zimmer. Trocken)* Ich lege mich noch ein Stündchen hin. Du Glücklicher kannst in deinem schönen Stuhl schlafen, ich armes Luder muss ins Bett! *(gähnt)* Morgen, mein Frank! *(ab)*

OTTO *(ihm nachsehend)* Gemeiner Kerl! *(mechanisch)* Also wie war das? Erst wird sie sich ärgern, dann wird sie sich wundern, dann wird sie unglücklich sein und dann muss sie mal in diesem Stuhl schlafen. *(Steht auf, geht zu Agathes Tür)* Ich will doch mal sehen! *(Er sieht durchs Schlüsselloch. Prallt erschrocken zurück)* Donnerwetter! *(Setzt sich schleunigst an den Schreibtisch, stützt den Kopf auf die Hand und grübelt)*

Vierte Szene – OTTO. AGATHE.

AGATHE *(im Negligee, sieht vorsichtig ins Zimmer, nähert sich auf den Zehenspitzen Otto und legt ihm beide Hände auf die Schulter, zärtlich)* Guten Morgen, mein Frank!

OTTO *(ebenso)* Guten Morgen, mein – *(Er besinnt sich, dass er nicht zärtlich sein soll. Kurz und kühl)* Guten Morgen. *(Schreibt weiter)*

AGATHE Na, bist du zufrieden mit dir, mein Liebling? *(Streicht ihm zärtlich über die Stirn.)*

OTTO *(verlegen)* Gott – Einesteils bin ich nicht unzufrieden – aber zufrieden – zufrieden bin ich auch nicht! *(Es fällt ihm ein, dass er grob werden soll.)* Das ist ja auch kein Wunder! *(Er steht auf und läuft auf und ab)* Der Schreibtisch ist viel zu klein! Da kann sich doch kein Mensch dran ausarbeiten! Und dann die Tinte! Die ist ja ganz blass! Man sieht ja gar nicht, was man geschrieben hat! *(Er schlägt mit der Faust auf den Tisch und geht im Zimmer auf und ab)* Und da soll ein Mensch zufrieden sein!

AGATHE *(weder verwundert, noch verletzt, nach wie vor zärtlich)* Aber Otto, wer wird sich denn gleich so aufregen –

OTTO Ich!! – Ich will mich aufregen! Ich weiß ganz genau, was ich zu tun habe!! – *(breit)* Ich bin eben –

AGATHE *(ihm begütigend ins Wort fallend)* Nervös bist du! Weiter nichts.

OTTO *(verdutzt)* Das weißt du schon?!

AGATHE *(zärtlich)* Na, nun setz dich mal. *(Sie setzt ihn in einen Stuhl und sich auf seinen Schoß. Legt den Arm um seinen Hals)* Hast du dich heute Nacht nicht nach deinem Frauchen gesehnt?

OTTO *(zärtlich, sich ergebend)* Ach, Schnuckelchen! Wenn du wüsstest! *(Will sie an sich ziehen, besinnt sich. Schiebt Agathe beiseite und steht jäh auf.)* Du bist wirklich naiv, Agathe! Ob ich an dich gedacht habe! Entweder ich arbeite, dann kann ich nicht an dich denken, oder ich denke an dich, dann kann ich nicht an dir arbeiten! Aber bei der Arbeit denken, das kann ich nicht!

Agathe geht an den Schreibtisch und öffnet die Schreibmappe

OTTO *(springt erschrocken hinzu und klappt die Mappe wieder zu)* Was machst du da?

AGATHE *(ohne Verdacht)* Ich möchte lesen, was du geschrieben hast!

OTTO Nein! Das ist ausgeschlossen! *(Nimmt die Mappe unter den Arm und behält sie auch während des Folgenden)* Das kann kein Mensch lesen *(sich verbessernd)* Das darf kein Mensch lesen.

AGATHE Ja, warum denn nicht??

OTTO Das geht gegen meinen Mumm! Ich bin nun mal abergläubisch! Das gehört zum Beruf! – Überhaupt, meine Sachen wirst du immer erst zu sehen bekommen, wenn sie gedruckt sind! Das machen wir alle so! Hast du z. B. von Goethe schon mal was Geschriebenes gesehen? Na, siehst du! Der Mann wird schon wissen, warum er das tut – getan hat. Und ich auch!

AGATHE Schade! Es hätte mir große Freude gemacht, dein Werk entstehen zu sehen! *(Hat unter dem Löschpapier Richards Gedicht entdeckt. Hält es triumphierend hoch)* Ätsch! Nun habe ich doch etwas gefunden!! *(Freudig überrascht)* Ein Gedicht!!! Otto!!! Du machst auch Gedichte!!?

OTTO Wieso?

AGATHE *(liest das Gedicht vor)*

„Ob ich wache, ob ich träume –
Immer auf dem gleichen Pfade
Zu dem nämlichen Gestade
Eilen meine müden Sinne –
Meine müden Sinne eilen
Immer auf dem gleichen Pfade
Zu dem nämlichen Gestade,
Wo Du Einz'ge weilst: Agathe!"

OTTO *(hat mit offenem Munde zugehört, sinkt in einen Sessel)* Nu lasst mich aber langsam aus dem Fenster!!

AGATHE Himmlisch! *(Setzt sich auf seinen Schoß, umarmt ihn stürmisch uns küsst ihn)* Und da willst du nicht an mich gedacht haben! Du böser, garstiger, lieber Mann! *(Küsst ihn wiederholt*) Ich habe dir gewiss viel zugetraut, aber das übertrifft alle meine Erwartungen!

OTTO Meine auch! *(Steht auf, hebt dabei die auf seinem Schoß sitzende Agathe hoch uns setzt sie auf den Mitteltisch, geht zum Schreibtisch)*

AGATHE Otto!

OTTO Wieso?

AGATHE Ich bin ja so glücklich! –

OTTO *(pomadig)* Glücklich bist du! Das freut mich! *(Küsst sie mechanisch)* Auf Wiedersehen, Schnuckelchen! *(Küsst sie noch einmal)*

AGATHE Auf Wiedersehen, mein Frank!! *(Küsst ihn herzhaft)*

OTTO Ach richtig, Agathe! Ehe ich's vergesse: von heute ab wollen wir kühl sein! Ganz kühl! Das sind eben die Schattenseiten! Und jetzt gehe ich baden. Das kann ja mal vorkommen *(ab links hinten)*

3. Szene AGATHE. (Dann) **GERTRUD. FLORA**

AGATHE *(zieht die Jalousien auf, dreht die Tischlampe ab)* Der gute Junge! Wenn er sich nur nicht überarbeitet hat! *(Sie geht nach vorn zum Schreibtisch. Liest noch einmal halblaut das Gedicht)*

GERTRUD *(lebhaft von hinten rechts)* Morgen, Agathe!

AGATHE Guten Morgen, Trude!

GERTRUD Du strahlst ja übers ganze Gesicht?

AGATHE *(nickt)* Hier! *(Reicht ihr das Gedicht)*

GERTRUD *(liest mit diskreter Parodie)*

„Ob ich wache, ob ich träume –
Immer auf dem gleichen Pfade
Zu dem nämlichen Gestade
Eilen meine müden Sinne –
Meine müden Sinne eilen
Immer auf dem gleichen Pfade
Zu dem nämlichen Gestade,
Wo Du Einz'ge weilst: Agathe!"

AGATHE *(stolz)* Von ihm!

GETRUD *(mit unterdrücktem Lachen)* Kolossal!

FLORA *(von rechts hinten)* Gnädige Frau, soll ich jetzt den Kaffee bringen?

AGATHE Warten Sie noch ein wenig, die Eltern sind noch nicht da! *(geht ins Esszimmer)*

FLORA Dann warte ich noch ein wenig. Die Eltern sind noch nicht da! *(Flora ab rechts hinten)*

GERTRUD *(nimmt neugierig noch einmal das Blatt zur Hand. Betrachtet aufmerksam die Handschrift)* Das ist doch seltsam! *(Es kommt ihr ein Gedanke)* Na warte, Du Schwindler!

4. Szene AGATHE (im Esszimmer) **GERTRUD. FRANZISKA, EMIL.** (Dann) **FLORA. OTTO** *(im lebhaften Gespräch eintretend)*

Gertrud versteckt schnell das Gedicht in ihrem Kleide und schließt die Schreibmappe

FRANZISKA Tu mir den einzigen Gefallen und sei nicht so eigensinnig!

EMIL Von Eigensinn kann gar keine Rede sein! Es bleibt dabi! Basta!

GETRUD Guten Morgen, Tantchen! Guten Morgen, Oknel! *(Will rechts hinten ab)*

FRANZISKA Guten Morgen, mein Kind! – Hast du denn schon gefrühstück?

GETRUD Nein, Tantchen, der Kaffe ist noch nicht da! Ich komme gleich wieder *(Läuft schnell ab)*

EMIL Natürlich, der Kaffee ist noch nicht da! Hätte ich mir denken können! In dem Haus muss ja jetzt alles drunter und drüber gehen!

AGATHE *(kommt nach vorn)* Guten Morgen, Papa! Guten Morgen, Mama!

EMIL *(brummt)* Morgen! Na und? Der Herr Gemahl? Der große Mann hat wohl noch nicht geruht, geruht zu haben?

AGATHE Doch, doch! Er wird gleich da sein!

EMIL Ich habe jedenfalls keine Lust, auf ihn zu warten! Wenn er nicht pünktlich ist, dann wird eben ohne hin gefrühstückt!

OTTO *(noch nass, im Bademantel und Badeschuhen, flitzt zwischen Emil und Franziska hindruch nach dem Schreibtisch)* Guten Morgen. *(Er reisst die Schreibmappe an sich und klemmt sie krampfhaft unter den Arm. Dann flitzt er ebenso wieder zurück)* Guten Morgen! (Will links hinten ab, wo er hergekommen ist, besinnt sich, rast rechts hinten ab. Lässt die Tür auf)

EMIL Habt ihr Worte!? Der schnappt noch ganz über! – Was war das bis gestern für ein anständiger Mensch! Und heute? Geht er mit der Schreibmaschine baden! Und im Bademantel setzt er sich an den Schreibtisch!

FRANZISKA Aber gut sieht er aus im Bademantel!

OTTO (hinter der Szene, übertrieben wütend) Zum Himmel-Kreuz-Donnerseter nohcmal, das ist ja einen unglaubliche Wirtschaft hier im Hause! (Ein Stuhl fällt um)

AGATHE (erschrocken nach rechts hinten gehend) Otto, was ist denn?

OTTO (wie oben) Was ist denn? Was ist denn? Das siehst du doch! Ich habe mir die Hosen verkehrt angezogen!

AGATHE Aber Otto! (Schließt verlegen die Tür von innen. Der Lärm verstummt)

EMIL Na, hast du das gehört?

FRANZISKA Mein Gott, hab dich doch nicht so! Ich möchte ich mal sehen, wenn du morgens schlecht gelaunt bist und verkehrt in die Hose steigst!

EMIL Red' nicht solchen Unsinn! Seit 30 Jahren siehst du mich jeden Morgen in die Hose klettern. Hast du schon mal erlebt, dass ich verkehrt geklettert bin?

FRANZISKA *(Ironisch)* Nein, Nein! So etwas kann dir gar nicht passieren. Solch einem Musterexemplar von Korrektheit und Solidität.

EMIL Soll das vielleicht ein Vorwurf sein?

FRANZISKA Ja, lieber Emil! Wie oft habe ich dir nich ein bisschen mehr Übermut, mehr Lebensfreude gewünscht! Aber stattdessen: morgens brav, mittags korrekt und abends solide! *(seufzt)* Auf die Dauer ein bisschen langweilig!

EMIL *(nach einer kleinen verdutzten Pause)* So, und dass ich dir 30 Jahre lange in geradezu lächerlicher Weise die Treue gehalten habe, davon redest du natürlich nicht? –

FRANZISKA Nein, denn dass du mich immer noch nicht betrogen hast, lieber Emil – das hat doch seine ganz besonderen Gründe.

EMIL Da bin ich aber neugierig.

FRANZISKA Du bist zu ungeschickt!

EMIL Wenn ich so was höre!

FRANZISKA Auch zur Untreue muss man Talent haben! Das liegt dir nun einmal nicht.

EMIL *(will sich aufspielen)* Na, ich mächte dir ja nicht verschiedes erzählen! Erst neulich –

FRANZISKA *(einfallend)* Vor 24 Jahren, ich weiß, die Geschichte mit der kleinen Schauspielerin.

EMIL Na, war das vielleicht nichts?

FRANZISKA Nicht viel! –

EMIL *(sich ereifernd)* Das war dir zu wenig? – Gut! – Dem kann ja abgeholfen werden! – In Zukunft sollst du dich in dieser Beziehung nicht mehr zu beklagen haben! (Knöpft sich den Rock auf und zu) Man ist ja, Gott sei Dank, noch im besten Mannesalter!!

FLORA *(von rechts hinten mit Frühstück geht ins Esszimmer)* Der Kaffee ist fertig! *(ab ins Esszimmer)*

EMIL Ich kein Talent, ich ungeschickt!! *(zu Franziska)* Aber noch ist nicht aller Tage Abend!! – Und wer zuletzt lacht, krümmt sich am besten!! – *(ab ins Esszimmer)*

FRANZISKA *(fein spöttisch)* Armer Emil!

5. Szene FRANZISKA. AGATHE (und) OTTO

OTTO *(angekleidet mit Schreibmappe, tritt lebhaft schimpfend ein, Agathe hinter ihm)* Agathe, verschone mich doch endlich mit dem dummen Wecker! Woher soll ich denn wissen, wo dein Wecker hingekommen ist? Wenn ich dir sage, ich habe keinen Wecker gesehen, dann habe ich keinen Wecker gesehen! Es ist doch dein Wecker!! Auf den musst du doch aufpassen! Ich sage dir, Mama! Zustände sind das jetzt hier! Zustände! Nun hat man endlich mal einen Wecker, einen Wecker, an dem man wirklich seine Freude haben könnte – weg ist er!! – Rein, als ob es einem nicht gegönnt würde!! –

AGATHE *(immer bemüht, heiter zu erscheinen)* Aber Otto, rege dich doch nicht auf! Ich besorge sofort einen neuen!

OTTO *(schnell)* Unter keinen Umständen!! – Das dulde ich nicht!! *(sich besinnend)* Das wäre geradezu charakterlos! Wenn du einen Wecker wechseln kannst, wie ein Hemde – ich nicht! An den Wecker hatte ich mich gewöhnt, und

einen anderen Wecker will ich nicht! *(schon in der Tür)* Dass du mir keinen fremden Wecker ins Haus bringst!! – *(ab rechts)*

Agathe sieht ihm verdutzt nach

FRANZISK *(verwundert)* Was hat denn bloß dein Mann!? Der ist ja wie umgewandelt!

AGATHE *(etwas niedergeschlagen)* Ich weiß es auch nicht, Mama, er ist derartig nervös und überreizt! Nichts kann man ihm recht mahen! *(Beide ins Esszimmer, wo sie eifrig Frühstück zurechtmachen. Während des Folgenden frühstückt man im Esszimmer.)*

6. Szene OTTO. RICHARD

OTTO *(öffnet vorsichtig die Tür rechts, überzeugt sich, dass niemand im Zimmer ist, geht leise über die Bühne nach vorn links zu Richards Tür, er klopft. Er hat die Schreibmappe wieder unter dem Arm. Flüsternd)* Richard! – Komm doch mal raus!

RICHARD *(auch angekleidet, tritt ein)* Was gibt's denn?

OTTO *(nach dem Esszimmer deutend)* Pst! – Vorsicht! – *(Flüsternd)* Vor allen Dingen – Der Wecker ist weg.

RICHARD *(im selben Flüsterton)* Gratuliere! – Wo hast du ihn denn versteckt?

OTTO In der Matratze meiner Frau. In ihrem Bett. Da sucht sie ihn im ganzen Leben nicht!

RICHARD Hast du deine Frau schon gesprochen?

OTTO Und wie! Hast du das nicht gehört??! Ich habe doch einen Heidenkrach mit ihr angefangen!

RICHARD Bravo! – Na und? – Hats gewirkt?

OTTO Nee! Sie wird immer glücklicher! – Und daran bist du schuld mit deinem blöddsinnigen Gedicht!

RICHARD Hat' dir denn nicht gefallen?

OTTO Nee! Aber meiner Frau! – die konnte sich gar nicht satt dran lesen!